

Vor kurzem hat mich und meine Tochter ein Hausbesorger mit den Worten „typisch Österreicher“ beschimpft und in der Schweiz haben uns zwei Frauen „Ausländer“ nachgerufen. Obwohl ich grundsätzlich solche Haltungen erlässlich finde, bin ich dankbar dafür, als weiße Mitteleuropäerin ohne Migrationshintergrund auch selbst in die Situation zu kommen, in dieser Art beschimpft zu werden. Es macht etwas mit uns, auf unsere Herkunft reduziert zu werden und es fühlt sich am eigenen Leib dann doch sehr nah an. Es bröckelt nicht einfach ab. Umso wichtiger sind Projekte, die ein näheres gegenseitiges Kennenlernen im Alltag ermöglichen und die Menschen in ihren Bedürfnissen, Fähigkeiten und Besonderheiten wahrzunehmen und sich um sie zu bemühen. Mehrere Studien bestätigen, dass die Angst und die Abneigung vor „Fremdem“ mit dem persönlichen Kennenlernen abnehmen. Neben vielen anderen Projekten, die derzeit wachsen, sind es v.a. auch Gemeinschaftsgärten, die Begegnungen auf Augenhöhe ermöglichen. In dieser Ausgabe werden wieder einige Gemeinschaftsgartenprojekte vorgestellt, die dazu einen Beitrag leisten. Vielleicht werden dadurch auch andere motiviert, einen Gemeinschaftsgarten zu gründen, mit einem gemeinschaftlichen Gartenprojekt trotz vielleicht mancher Hindernisse weiterzumachen und uns davon zu erzählen ;), damit wir von Euren Erfahrungen lernen können. Wir freuen uns über Artikel und Beiträge von Euch! Die nächste Ausgabe kommt bestimmt! Wir sehen unsere Gartenpolylog-Newsletter als Teil des Projektes konstruktiver Journalismus. „Konstruktiver Journalismus berichtet bewusst über positive Entwicklungen, um ein einseitiges negatives Weltbild bei den Leser*innen (!) zu verhindern. Probleme werden nicht ignoriert, sondern um die Diskussion möglicher Lösungsansätze erweitert.“ (Wikipedia) Ein neuer Dokumentar-Film mit dem Titel „[Tomorrow - Die Welt ist voller Lösungen](#)“ versucht dies auf schöne Art und Weise. In diesem Film wird Rob Hopkins (Mitinitiator der Bewegung Transition-Town – Stadt im Wandel) zitiert, der darauf hinweist, dass es unglaublich viele Filme, Bücher usw. mit Visionen gibt, die auf vielfältige Weise unser Ende vorhersehen, dass es aber wenige Visionen gibt, wie wir das verhindern können. Lasst uns Teil der vielen Lösungen sein! Schöne Lösungsideen sammelt auch die Initiative „[Mutmacherei – Inspirationen für den Wandel](#)“.

Mit schnellen Schritten nähert sich der Verein Gartenpolylog seinem 10-Jahresjubiläum 2017. Bis dahin soll es auch ein neues Design unseres Online-Magazines „gartenpolylog-newsletter“ und auch einen neuen Namen geben. Wer Ideen hat, bitte meldet Euch!

Redaktionsleitung: Ursula Taborsky, ursula.taborsky@gartenpolylog.org , <http://www.gartenpolylog.org>

INHALT

- **GartenBildungsWerkStadt**
 - ε Gartenpolylog-Bildungsprogramm
- **Gemeinschaftsgartennews aus Österreich**
 - o Matznergarten – gemeinsam wachsen
 - o Hoch hinaus – erster GG am Dach
 - o Gärtnern für/mit Menschen mit Fluchterfahrung
 - o IGOR
 - o Eine andere Gartenkultur - Macondo
 - o „Grüne Daumen“ garteln in Kufstein
- **Gemeinschaftsgarten-Schlagzeilen**
 - ε Gartensalon
 - ε Neue Infostelle „Gartln in Wien“
- **Thema: Wandelszene**
 - ε Transition-Base in Aspern
 - ε Einfach essbar
- **Veranstaltungsaus- und rückblicke**
 - ε Ausblick: 9. GP-Netzwerktagung in Villach, 9.-11. September 2016
 - ε Ausblick: Tag der offenen Gärten in Wien am 18. September 2016
 - ε Gesundheitsfördernde Wirkung von Gärten
- **Urban Gardening**
 - ε Pflanzen auf Rädern

THEMA: GARTENBILDUNGSWERKSTADT

GARTENPOLYLOG-BILDUNGSPROGRAMM

VON URSULA TABORSKY

Bildung ist eine der drei Säulen des Gartenpolylogs. In erster Linie ist das Bildung im Alltag, die zwischen den Gärtnern, GärtnerInnen und der Gartennatur in den Gemeinschaftsgärten ausgetauscht wird. Wenn wir vom Verein Gartenpolylog Gemeinschaftsgärten am Anfang auf dem Weg ein Stück begleiten, dann versuchen wir ebenfalls Teil dieses Bildungsaustauschs zu sein und notwendige Ressourcen einzubringen.

Wir verstehen uns auch als Drehscheibe, wo wir Wissen, Erfahrungen und Kenntnisse von und über Gartengruppen sammeln, bündeln und strukturieren, um diese dann an andere Gartengruppen weiter zu geben.

Außerdem hält der Verein Gartenpolylog seit längerer Zeit auch Kurse in Kooperation mit anderen Organisationen und Bildungseinrichtungen ab. Wir möchten Euch gerne mit diesem Artikel über ein paar ausgewählte Angebote und Kooperationen und über Angebote aus dem Netzwerk informieren.

Uns ist das einbringen von Umwelt- und Gartenwissen gerade bei Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter wichtig, aber auch der Austausch von Jüngeren und Älteren.

So nehmen wir seit einigen Jahren über das [WienXtra Programm](#) der Stadt Wien bei den Aktionen „GartenAktiv“ (läuft gerade), „NaturAktiv“ oder jetzt auch bei „Wildkräuter aktiv“ teil, wo Schulklassen an gärtnerischen und naturnahen Aktionen, - auch in Gemeinschaftsgärten - teilnehmen können.

Über das Institut für Kindergarten und Hortpädagogik bietet der Gartenpolylog Kurse mit dem Titel „[Der kleine grüne Daumen](#)“ (nächste Termine: 27.1.2017 und 3.3.2017, Kursprogramm S21/22) für Kindergarten- und HortpädagogInnen, aber auch andere Interessierte an, wo es um die Vermittlung von Gartenthemen für die entsprechenden Altersgruppen geht.



Bildquelle: Yara Coca Dominguez

Bei den Lehrgängen für „Gartentherapie“ und „Greencare“ an der [Hochschule für Agrarpädagogik](#) haben wir den Bereich der Gemeinschaftsgärten übernommen.

Beim [Institut für Freizeitpädagogik](#) bepflanzten wir bei den Kursen für FreizeitpädagogInnen zum Thema „Urban Gardening“ mit den TeilnehmerInnen u.a. Paletten, machten Moosgraffity oder Seedballs.



Bildquelle: David Stanzel

In Kooperation mit dem [Verein ARCHE NOAH](#) bieten wir Kurse wie „Jungpflanzen selber ziehen“ und „Samengewinnung für EinsteigerInnen“ in Wien an.

Im Zuge von Bildungsprogrammen mit Schulen in Wien haben wir SchülerInnen und Schüler z. B. der bunten Schule oder der Franklinschule gärtnerisch begleitet.

Viele Vorträge über Gemeinschaftsgärten haben uns mit den unterschiedlichsten Institutionen zusammengebracht. Zusammen mit anderen Einrichtungen wie [Volkshochschule](#) oder [Österreichische Gartenbaugesellschaft](#) wurden verschiedene Informationsveranstaltungen zum Thema Gemeinschaftsgärten abgehalten.

Neben diesen Kooperationen bietet der Verein Gartenpolylog seit 2014 nun ein eigenes kleines Bildungsprogramm an. Die Kurse findet Ihr auf unserer Website unter Termine gekennzeichnet mit einem kleinen Gartenpolylog-Männchen: <https://gartenpolylog.org/events>.

So haben heuer schon Abendkurse zum Thema „Extensiv gärtnern in der Stadt“ und „Kompostieren in der Stadt“ eine große Nachfrage gefunden. Letztes Jahr konnten wir zu unserer Freude mit Jochen Fiedler einen Kurs zum Thema „Sonnenenergienutzung im Gemeinschaftsgarten“ anbieten, der heuer im Rahmen der Netzwerktagung 2016 in Villach in einem Kurzformat angeboten werden wird.



Bildquelle: Ursula Taborsky

In den letzten Jahren hat sich am Gartenbildungssektor immens viel getan. Es gibt unzählige kleine und größere Anbieter und AnbieterInnen, die zum Thema Garten im engeren und weiteren Sinn, aus den unterschiedlichsten Perspektiven heraus und für verschiedene Zielgruppen

Bildungsprogramme anbieten. Sogar in dem Bereich biologisch Gärtnern gibt es einiges. Zum Thema Gemeinschaftsgärten gibt's noch recht wenig.

Aus diesem Grund freuen wir uns sehr, seit letztem Jahr ein neues Programm für Gemeinschaftsgartengruppen, Garten - initiatorInnen bzw. Interessierte in zwei zweitägigen Modulen anbieten zu können:

[Organisation eines Gemeinschaftsgartens](#) (nächster Termin: 30.9.-1.10.2016)

[Gruppenprozesse im Gemeinschaftsgarten](#) (nächster Termin: 21.-22.10.2016)



Bildquelle: Ursula Taborsky

Grundsätzlich sind wir ja der Ansicht, dass die meisten Lernerfahrungen im Alltag in den Gemeinschaftsgärten und den Gartengruppen selbst stattfinden. Und das sind sicher die nachhaltigsten und einprägsamsten! Aber die Gartengruppen und deren Pool an Fähigkeiten und Ressourcen sind sehr unterschiedlich, nicht alles lässt sich dort durch Erfahrung lernen und bei manchen Dingen steht man/frau einfach an und sucht nach Ergänzung und Impulsen.

Der Vorteil an der Gartengruppe ist auch, dass die Möglichkeit besteht, sich einerseits Bildungsprogramme in den Garten zu holen (auf Anfrage machen wir das gerne oder vermitteln auch mögliche ReferentInnen) oder MultiplikatorInnen aus dem Garten zu Kursen zu schicken, die das Gelernte – ev. auf die eigene Gartensituation herunter gebrochen – vermitteln und dann auch den Kursbeitrag aus der Gartenkasse finanzieren können.

Der Verein Gartenpolylog bietet zusammen mit Joschi Sedlak auch eine Art Supervision an, wenn bei bestehenden Gärten Probleme z. B. in Bezug auf Gruppenprozesse auftauchen. Wenn Ihr Interesse habt, meldet Euch.

Mittlerweile gibt es aber auch jede Menge Garten- und Gruppenerfahrungen in verschiedenen länger bestehenden Gemeinschaftsgärten, die Ihr Wissen bereits kursmäßig anbieten, wie das z. B. der Kaisermühlengarten in Wien 22 macht: so fand dort am 12.5.2016 ein Workshop zum Thema „Boden-Be-greifen“ mit Cecilie Foldal und Marie-Luise Wohlmuth statt. Toll, wenn die Gemeinschaftsgärten Ihr Wissen mit anderen teilen.

Ein paar andere Beispiele aus Wien:

Eva Vesovnik bietet immer wieder im [Perma-Blüh-Gemüse-Garten](#) Gartenkurse zu verschiedensten Themen an. Bitte bei ihr anfragen.

Der Zusammenschluss mehrerer gemeinschaftlicher Garten- bzw. Landwirtschaftsinitiativen unter dem Titel [Die kleine Stadtfarm](#) bietet ebenfalls Bildungsprogramme mit der Gartenackerdemie an.

In Bezug auf Obst in der Stadt ist [Stadtfrucht](#) die richtige Adresse: Peter Krobath organisiert mehrmals im Jahr lehrreiche Spaziergänge und Aktionen zu Obst im öffentlichen Raum.

Es gibt aber auch Initiativen wie die [Transition-Base Vienna](#), die sich als ErmöglicherInnen von experimentierfreudigen Menschen sehen und Raum und Fläche in Aspern anbieten, um dort auch selbst aktiv zu werden (siehe Artikel später).

Es gibt noch viel mehr Angebote, die hier leider nicht alle aufgezählt wurden. Gerne machen wir auch Eure Veranstaltungen bekannt. Unter <https://gartenpolylog.org/events> könnt Ihr Eure Angebote gerne den anderen vorstellen.

Für Wissens- oder Materialressourcen ohne Termin, die Ihr als Gartengruppe oder als Einzelperson für Gartengruppen anbieten wollt steht Euch auch der Bereich [Marktplatz](#) zur Verfügung.

Wir verstehen auch unsere Netzwerktagungen und andere Netzwerkveranstaltungen wie den Gartensalon (siehe Artikel später) als Teil unseres Bildungsprogramms.

Vieles ist in den letzten Jahren entstanden, einiges ist am Entstehen. Auch hier macht die Vielfalt die Qualität aus ;)!

Wir freuen uns auf Eure Angebote und wir freuen uns, Euch bei unseren Bildungsprogrammen dabei zu haben! Meldet Euch doch gleich an ;): <https://gartenpolylog.org/events>

GEMEINSCHAFTSGARTENNEWS

MATZNERGARTEN – GEMEINSAM WACHSEN

VON KATRIN BRUDER

Der Wunsch nach einem eigenen Garten keimt in mir schon lange, eigentlich seit ich Kinder habe. Mein Sohn und ich haben daher schon vor Jahren begonnen, an besonders schrecklichen und Hundekot - verseuchten Grünresten an der stark befahrenen Johnstraße vereinzelt Blumen zu pflanzen und diese auch zu pflegen. Wir waren jedes Mal tief betroffen, wenn den Sonnenblumen die Köpfe abgerissen wurden oder die Pflanzen zertreten und ausgerissen nicht mehr für alle blühen konnten.

Durch Zufall habe ich 2014 von Daniel, einem Mitarbeiter der Gebietsbetreuung in unserem Bezirk erfahren, dass er einen Nachbarschaftsgarten plant. Ich durfte Daniel und noch drei weitere Interessent_innen kennenlernen. Wir hatten alle dieselbe Vision: unser Bezirk sollte schöner werden, lebenswerter, freundlicher. Es fehlte bei uns im 14. Bezirk an Orten der Begegnung. Der Matznergarten bot uns großes Potential.

Die Nutzfläche unseres Nachbarschaftsgartens befindet sich am Rande des Matznerparks im 14. Wiener Gemeindebezirk zwischen Märzstraße und Goldschlagstraße gegenüber der Matznergasse. Die Randbereiche des Parks entlang der Goldschlagstraße bzw. Matznergasse bestanden überwiegend aus ungenutzten Freiräumen, die vorwiegend als Hundeklo benutzt wurden. In unmittelbarer Nähe befinden sich verschiedene Kindergärten, das integrative Wohn- und Kulturprojekt Sargfabrik, die Volksschule Märzstraße, das Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser Haus Penzing und andere soziale Einrichtungen.



Bildquelle: Katrin Bruder

2016 ist nun unser erstes „richtiges“ Gartenjahr. Mittlerweile stehen 58 Personen auf unserer Mailing-Liste, alle 23 Beete sind vergeben, bepflanzt und bemalt. Wir sind zu einer richtigen kleinen Gemeinschaft zusammengewachsen, die sich gegenseitig unterstützt und hilft. Einzelne Arbeitsgruppen haben sich gebildet. So wurde beispielsweise eine Kompostmiete angelegt, ein wunderschönes Insektenhotel gebaut und eine riesige Kräuterspirale entstand durch viele helfende Hände. Nach wie vor gibt es keinen Zaun um die Fläche.



Bildquelle: Katrin Bruder

Die Idee war, auf den ungenutzten Grünflächen Hochbeete aus Europaletten zu bauen, Blumen, Gemüse, Kräuter und Obst zu pflanzen, einen Kompost anzulegen und zu schauen was passiert.

So einfach ging es dann aber doch nicht. Erst mussten wir einen Verein gründen und die Pacht der Nutzfläche musste vom Bezirk genehmigt werden. Wir benötigten außerdem einen eigenen Wasseranschluss samt Zähler sowie ein bisschen Startkapital um den Wasseranschluss legen zu lassen und die ersten Paletten sowie Erde und Werkzeug zu kaufen. Ohne das tolle Engagement der Gebietsbetreuung würde unser Garten sicherlich immer noch nicht blühen und wachsen.

Mittlerweile war es Jänner 2015 und wir waren immer noch nur zu fünf, als unser Verein rechtmäßig beim Vereinsamt eingetragen wurde. Die politische Entscheidung um die rechtmäßige Nutzung unseres Gartens dauerte bis in den Sommer 2015 hinein. So kam es, dass wir erst im Spätsommer 2015 die ersten Paletten sowie Hochbeeten zusammenschrauben konnten. Wir waren mittlerweile mehr als zehn Personen, unsere Aktivität hatte sich im Bezirk bereits herumgesprochen.



Bildquelle: Katrin Bruder

Was 2014 noch nach Utopie ausgesehen hat, gemeinsam einen Garten mitten in der Stadt zu bewirtschaften, ist nun Realität. Der Garten verschönert nicht nur unseren Bezirk, sondern bietet uns in der anonymisierten Großstadt einen Platz, der ein Heimatgefühl verbreitet.



Bildquelle: Katrin Bruder

Zu den unterschiedlichsten Zeiten sind befreundete Gärtner_innen anwesend, beim Gießen und Unkraut jäten kommt man leicht mit Anrainer_innen ins Gespräch. Wir haben in unserem Garten zwar gelegentlich mit geringem Vandalismus zu tun, es hält sich aber überraschend in Grenzen. Unser Garten verbindet Menschen unterschiedlichster Herkunft, die an einer gemeinsamen Vision wachsen.



Bildquelle: Katrin Bruder

Der Nachbarschaftsgarten ist das ganze Jahr über Schauplatz und Austragungsort von diversen Workshops, Aktionen und sozialen- sowie kulturellen Begegnungsmöglichkeiten. Das gemeinsame Verkochen der Ernte, ein Sommerfest sowie Beiträge wie ein Upcycling-Workshop – bei dem eine wunderbare Gartenplastik in Form eines großartigen Windrads entstanden ist – wurden bereits realisiert.

HOCH HINAUS - ERSTER GEMEINSCHAFTSGARTEN AM DACH

VON URSULA TABORSKY

Im Koalitionsabkommen der Stadtregierung wurde 2010 die Evaluierung eines Gründach-Projektes auf der WIPARK-Garage in der Windmühlgasse 22-24 in Mariahilf aufgenommen. Nach vielen Wegen, Verhandlungen und Beharrlichkeit konnte der erste Gemeinschaftsdachgarten in Wien eröffnet werden. Sogar ein solch von der Stadt erwünschtes und gewolltes Projekt hat 6 Jahre für die Umsetzung gebraucht! Ohne Zivilgesellschaftliche Beteiligung in Form des Vereins [Operation Grüner Daumen](#) unter maßgeblicher Beteiligung des Anrainers Mike Graner wäre es vielleicht nur auf Papierseiten umgesetzt worden. Mit ca. 2000 m² ist der Dachgemeinschaftsgarten angeblich der größte in Mitteleuropa. Derzeit ist aber nur eine Teilfläche genutzt. Dennoch wurden bereits jetzt schon tonnenweise Schotter vom Dach hinunter und große Mengen Erde aufs Dach hinauf transportiert.



Bildquelle: Ursula Taborsky

Niedrige Tischbeete aus Drahtgeflecht mit eingeflochtenen Weidenzweigen und eingelegter Folie wurden von den ersten Gemeinschaftsgärtner*innen mit Gemüsevielfalt und Erdbeeren bepflanzt. Ein Folientunnel sorgt für wärmeliebende Paradeiser, die bereits im Mai Früchte tragen und Bienen, die vom eigenen Bienenstock kommen, schwirren um die Pflanzen. Kompostwurmboxen dienen nicht nur für die Umsetzung von organi-

schen Resten zu guter Gartenerde, sondern auch als Sitzgelegenheit.



Bildquelle: Ursula Taborsky

Künftig sollen entlang von Stahlbögen schlingende Rankpflanzen für Schatten sorgen. Noch wirkt alles recht steril und neu, aber wie das bei Pflanzen so ist, wenn sie sich erst mal anfangen wohl zu fühlen, dann ist ihrem Wachstum kaum eine Grenze zu setzen. Erst müssen noch die geeigneten Pflanzen gefunden werden, die der Situation am Dach gerecht werden und noch muss sich alles einspielen, aber dafür kann es jetzt los gehen.

Der Zugang zum Garten erfolgt über das Garagenstiegenhaus und eine Tür mit einem eigenen Schloss für die Gartengruppe.

Die Stadt hat das Projekt in materieller Hinsicht finanziert und fordert daher: öffentlichkeitswirksame Aktionen wie Tage der offenen Türe und eine ökosoziale Bildungswerkstatt. Eine große Terrasse aus Holzplatten ladet zum Sitzen oder für regelmäßig stattfindende vorerst sportliche Betätigungen wie z.B. Pilates oder Wirbelsäulengymnastik. Gartenkurse sollen folgen. Nähere Infos zum Projekt: <http://gartenwerkstadt.net>. Es werden noch Mitgärtner*innen gesucht: <http://gartenwerkstadt.net/ich-will-mitmachen/>.

Das Gartenprojekt ist teil eines Verbandes namens „Kleine Stadtfarm“, die unter anderem auch den „Garten der Begegnung“ in Traiskirchen initiierten, einem schönen Projekt für und mit unbegleiteten minderjährigen Asylwerbern.

<http://gartenderbegegnung.at>
<http://blog.kleinstadtfarm.at>

GÄRTEN FÜR UND MIT MENSCHEN MIT FLUCHTERFAHRUNG

VON CORDULA FÖTSCH

Während der Strom an negativen Nachrichten über die österreichische und europäische Flüchtlingspolitik nicht abreißt, erreichen uns aus dem Netzwerk laufend freudige Meldungen, Unterstützungsanfragen und Berichte über neue Gärten von und mit Menschen mit Fluchterfahrung.

Mit mehr oder weniger politischer Unterstützung, oft ehrenamtlich und teilweise sehr spontan werden Begegnungsräume geschaffen, in denen Menschen die schon lange hier sind, manche die erst seit kurzem hier leben und andere die gerade versuchen anzukommen gemeinsam gärtnern, reden, feiern, bauen - gemeinsam Zeit verbringen. Die Projekte entstehen in der

Stadt und am Land, in Kufstein, Langenlois, Stattegg, Mödling,....

Beim Gartensalon Anfang Juni in der Schraubenfabrik hatten wir einige Initiativen aus dem Raum Wien und Umgebung eingeladen, von ihren Projekten zu erzählen. Gärtner*innen aus Caritas-Einrichtungen und vom Nachbarschaftsgarten Macondo, Organisator*innen und Beteiligte von IGOR – Integrationsarbeit und Gesundheitsförderung im öffentlichen Raum, Initiator*innen des Gartens der Begegnung Traiskirchen, des Gartenprojektes in St. Gabriel und des Gartens am Wickeläckerweg teilten ihre Erfahrungen und traten in einen reichen Austausch.

Es ging ums Zuhören und Bedürfnisse Ergründen. Wer möchte was tun? Wer möchte welches Wissen und Können in die Projekte einbringen? Es tauchen Geschichten auf von Menschen, die in ihrer Heimat Imker waren und hektarweise Land bewirtschaftet haben, von jungen Burschen, die perfekt schneiden können oder Instrumente bauen um endlich wieder ihre eigene Musik zu machen. Die Gärten versuchen, zu nutzen, was da ist. Aus dem Nichts und Dank vieler Sachspenden und dem Wissen und Können der Beteiligten entstehen Nähwerkstätten, Palettenbauworkshops, eine Feldküche zum gemeinsamen Kochen. Die Freude der Kinder über den neu gewonnenen Bewegungsraum wächst mit den Pflanzen, die begeistert eingepflanzt, umgepflanzt und manchmal auch zu Tode gepflegt werden.

Natürlich gibt es auch enttäuschte Erwartungen und schwierige Situationen. Etwa wenn die Gartenlust der neu angekommenen nicht so groß ist und Freiwillige alleine gärtnern oder wenn Menschen schon länger da sind und um Beetansprüche und Beetgrenzen gestritten wird. Wenn Termine vereinbart werden und sich niemand daran hält oder wenn einfach die Beteiligung an den Projekten sehr stark schwankt.

Gerade die Beteiligung wollen die Initiator*innen aber nicht als Zwang sehen. Wenn die neu angekommenen Menschen den Garten noch nicht als ihren begreifen, so ist oft vom Helfen die Rede. Wer sich nicht zu sehr binden oder verpflichten möchte, kommt zum Gießen, hilft beim Umgraben oder beim Beete Bauen. Dank dieser Hilfe entsteht vielleicht irgendwann ein wirklich gemeinsamer Raum, der auch von allen als der eigene empfunden wird.

Auch der Gartenpolylog versucht all diese Projekte zu unterstützen, mit Austauschmöglichkeiten, mit Tipps und Tricks und manchmal auch intensiver wie im

Gartenprojekt in der Notunterkunft der Caritas Pfeiffergasse.



Bildquelle: Ursula Taborsky

Hier wurde der städtische Grünstreifen vor dem Haus ohne viel Bürokratie zu einem Garten für die Bewohner*innen umfunktionierte. Kreisrunde Beete, eine Sandkiste und einige Palettenmöbel wurden bisher von den Bewohner*innen gebaut. Ein Bewohner hat sich der gärtnerischen Leitung angenommen, andere nutzen den Garten hauptsächlich als Aufenthaltsraum. Die Kinder sind begeistert dabei, wenn die gespendeten Pflanzen eingesetzt werden sollen.



Bildquelle: Ursula Taborsky

Stück für Stück soll sich der Garten nun nach außen öffnen und als Begegnungsraum für die Bewohner*innen des Hauses und die Nachbar*innen etabliert werden. Zum jour-fix jeden Donnerstag Nachmittag laden wir alle Interessierten aus der Umgebung ein, gemeinsam im Garten zu werken.

Info unter office@gartenpolylog.org

IGOR - INTEGRATIONSARBEIT UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG IM ÖFFENTLICHEN RAUM

VON URSULA TABORSKY

Fünf Personen kommen herein, um beim Gartensalon ihr Projekt IGOR vorzustellen: drei Männer aus Afghanistan (Projektteilnehmer) und zwei Frauen, die das Projekt begleiten. Begeistert berichten sie über ihre Anfänge und Erfahrungen, was schon alles geschehen ist und was sie noch alles vorhaben. Selten fehlt es den Projekten an guten Ideen!

Die drei Männer sind im großen Kreis recht schweigsam. Sie reden erst, wenn der Großteil der Gäste gegangen ist. Dann zeigen sie begeistert die mitgebrachten Bilder, wo sie und andere aus der Gruppe abgebildet sind. Alle drei brachten bereits Garten- bzw. Landwirtschaftserfahrung mit, einer besaß in Afghanistan mehrere Bienenstöcke und betätigte sich auch als Imker. Ohne gemeinsame Sprachkenntnisse ist es oft sehr schwierig, Vorerfahrungen herauszufinden. Das kommt erst mit der Zeit und/oder zufällig.

In einer Nähwerkstatt hat sich z. B. gezeigt, dass es recht erfahrene Schneider bzw. Näher in der Gruppe gibt, aber erst mal alles von Anfang an...

IGOR ist die Abkürzung für das Projekt „Integrationsarbeit und Gesundheitsförderung im öffentlichen Raum“ ein recht sperriger Begriff, hinter dem aber unglaubliches Engagement steht. Im Projektteam sind u.a. keine Unbekannten: Fritz Neuhauser, lange Zeit Arzt der Geriatrie in „Lainz“, seit Anfang des Garten-

polylogs mit im Netzwerk und Georg Wiesinger, Mitarbeiter bei der Bundesanstalt für Bergbauernfragen und Wissenschaftler im Bereich der ländlichen Sozialforschung - beide umtriebige Initiatoren und Vernetzer im Bereich Gartentherapie, Green Care und interkulturelle grüne Sozialprojekte! Projektleiterin ist Brigitte Gadnik-Jiskra. Weiters im Team: Robert Streibel, Direktor der VHS Hietzing, Monika Schulz, Peter Sauer und ca. 30 ehrenamtliche HelferInnen.



Bildquelle: Monika Schulz

IGOR nahm seinen Anfang über die Kooperation von VHS Hietzing mit dem Flüchtlingsheim „SIDRA“ des Arbeiter-Samariter-Bundes, wobei 2014 jugendliche unbegleitete Flüchtlinge aktiv in das VHS-Projekt BIKU (BILDUNG & KULTUR für betagte Menschen im Geriatriezentrum am Wienerwald) eingebunden wurden.



Bildquelle: Monika Schulz

Mittlerweile sind die BewohnerInnen in neue Pflegewohnhäuser übersiedelt und vier Pavillions am Gelände dienen Flüchtlingen als Unterkunft. Die anfangs in das BIKU-Projekt eingebundenen Jugendlichen helfen Neuankommenden als Mittler, um in das Projekt IGOR einzusteigen.

„In unserem Projekt haben wir uns die Aufgabe gestellt, den Flüchtlingen die Integration in ihrer neuen Heimat durch gemeinsames Arbeiten und Kontakten zur Bevölkerung so weit wie möglich zu erleichtern“, steht in der Projektbeschreibung von IGOR.

Neben verschiedenen Freizeitangeboten gibt es am Gelände auch einen Gemeinschaftsgarten, in den die drei Männer, die uns beim Gartensalon besuchten und das Projekt vertraten, eingebunden sind.



Bildquelle: Fotodokumentation Projekt IGOR

Wir danken den vielen Engagierten, die das Bestehen dieser Initiative möglich machen und sie erhalten, für ihre Beharrlichkeit und ihr Engagement! Toll, dass Ihr beim Gartensalon von Eurem Projekt erzählt habt!

Wer sich für das Projekt interessiert und/oder mitmachen möchte, meldet sich bei brigitte.gadnik-jiskra@vhs.at.

EINE BESONDERE GARTENKULTUR: EINE KURZE GESCHICHTE VON MACONDO

VON YARA COCA DOMINGUEZ

Der Nachbarschaftsgarten Macondo befindet sich in der Gartenanlage der alten Kaserne Kaiserebersdorf, im 11. Wiener Bezirk. In dem Newsletter von Juni 2013 habe ich über diesen und andere Gemeinschaftsgärten in Simmering berichtet. Diesmal möchte ich dem „Macondogarten, ein Garten für alle“, spezielle Aufmerksamkeit widmen. Ich (zusammen mit meinem Kollege David) sind im Namen von Gartenpolylog seit 2010 in diesem Gartenprojekt tätig.

Dieser Garten und die gesamte Gartenanlage haben für mich eine besondere Prägung: ihre Geschichte lässt sich nur in Verbindung mit der Geschichte des Ortes erzählen. Und was uns heute die Gärten „erzählen“ ist beunruhigend: viele Gartenflächen sind (wieder) verlassen, verwahrlost, eingezäunt... und menschenleer. Und das obwohl rund 3.000 Menschen in den Gebäuden der alten Kaserne und in den sukzessive dazu gebauten Häusern leben.



Die Geschichte des Ortes beginnt 1915, als die Kaserne fertig gestellt wurde. Diese hatte ursprünglich eine Größe von 375 ha. und diente eigentlich nur kurz der kaiserlichen Armee. Nach dem ersten Weltkrieg wurde das Areal vom Bundesheer genutzt, während des 2. Weltkriegs von der deutschen Wehrmacht und anschließend von der russischen Armee.

1955 übernahm die Anlage die 2. Republik und stellte sie zur zivilen Nutzung zur Verfügung.

1956 war der Aufstand in Ungarn und wurde kurz darauf niedergeschlagen. 1000 bis 1500 Menschen, (die Zahlen sind unklar) fanden in der ehemaligen Kaserne Zuflucht: sie waren die ersten „neuen“ BewohnerInnen und die, die die Geschichte der Gärten zu „schreiben“ begannen.

Denn sie warteten nicht lange und machten sich daran, ihre Umgebung selber zu pflegen. Damals gab es in Richtung Donau noch immer viel Auwald; Schutt, Geröll und wilde Sträucher waren überall im Areal verbreitet. Wegen dem schlechten Zustand der Erde (mit Spuren des militärischen Depots) mussten sie diese auch abtragen und durch frischen Humus ersetzen...im Laufe der ersten Jahren verwandelten sie das Areal in ein urbares Land, das ihnen nicht nur Nahrung sondern auch soziale Kontakte und Kommunikation ermöglichte.

Zu dieser Zeit war das Areal bereits in Obhut der UNO, die in den 70er Jahren weitere Quartiere (Bungalows) für Familien aus Chile, Vietnam und Kambodscha errichtete. Das Zusammenleben gestaltete sich anfangs als konfliktreich, da es viele tausende Menschen waren, die aus 3 Kontinenten und aus verschiedenen Fluchtgründe zusammengekommen waren. Danach etablierte sich ca. 20 Jahre lang ein gutes Leben miteinander, denn so wie die Ungarn die Gartentechnik reinbrachten, trugen die Chilenen zur vermehrten sozialen Interaktion bei: sie veranstalteten Gartenfeste, probten kleine Theateraufführungen, gaben Konzerte... jahrelang pflegten die BewohnerInnen gemeinschaftlich das Areal weiter und organisierten sich selbst. Sie ernannten einen Bürgermeister und taufte das Areal „Macondo“, da sie dieses Stück Wiens an den Ort aus dem Roman „hundert Jahre Einsamkeit“ (von Gabriel García Márquez) erinnerte: in beiden Fällen handelt es sich um Orte, die von geflüchteten Menschen gegründet wurden. Der Name gilt nur inoffiziell und wird fast nur mehr von den „alten“ BewohnerInnen verwendet (Ungarn, Vietnamesen, Chilenen) - als wir mit dem Aufbau des Nachbarschaftsgartens begonnen haben, übernahmen wir den Namen „Macondo“ als Ausdruck einer faszinierenden Geschichte der Selbstermächtigung und des Anwurzelns!

Das Areal ist Ende der 90er Jahre wesentlich kleiner geworden: um den rasant wachsenden Quartierbedarf für neue Flüchtlinge abzudecken, wurde großteils der Wald gerodet (und für die Errichtung eines Einkaufszentrums verkauft) und weitere Freiflächen für den Bau neuer Wohnungen gewidmet. Auch das DDR. Kardinal-König-Haus entstand 1998 im nördlichen Bereich und leistete 10 Jahre lang hervorragende Integrationsarbeit, in dem sie gleich Vorort Information, Beratung, psychotherapeutische Hilfe, Deutschkurse, etc anboten und somit den Weg zu einem eigenständigen Leben erleichterte.

Das Gärtnern wurde die ganzen Jahrzehnte über „Psychiater“ und „Therapie“ und die Gärten Orte der Erholung und der Selbstversorgung; grüne Räume zum Verweilen, zum Plaudern und zum Teilen...

Kriege, Hunger und Verfolgung trieben weiter in die Flucht: Menschen aus dem Irak, Somalia, Afghanistan, Tschetschenien...Einige dieser Flüchtlinge fanden auch in Macondo ihr erstes neues Zuhause (als AsylwerberInnen).

Nun auf Grund des Wohnungsmangels wurden die Mietverträge statt unbefristet nur mehr auf maximal 5 Jahre beschränkt, sodass ein großer Teil der BewohnerInnen nun auf „Durchzug“ lebt.

In der Gartenanlage veränderte sich die Situation ebenfalls rasant: Ende 2006 versandte die Bundesimmobiliengesellschaft (nach der BUWOG-Affäre die Liegenschaftsverwalter der Kaserne; in Kürze B.I.G.) Briefe an die GartennutzerInnen: entweder zahlten sie ab nun 3,6 Euro/m²/Jahr (und 2 Jahre rückwirkend) oder sie mussten räumen. Von den ursprünglichen 89 selbst errichteten Kleingärten blieben nur 9 Gartenhäuser, Wege, Obstbäume, Hecken...mussten weg und wurden teilweise auf die künftige Fläche des Nachbarschaftsgartens abgelagert, als Anfang einer neuen Zeit?



Bildquelle: Ursula Taborsky

Als die Künstlergruppe Cabula 6 (auch 2006) Macondo kennenlernte, wussten sie, dass sie an einem ganz speziellen Ort Wiens angelangt waren und reichten ein umfassendes Kunst- und Kulturprojekt ein.

Sie übernahmen von der B.I.G. eine etwa 700m² große Grünfläche, die heute der Nachbarschaftsgarten ist. Bis heute kann man darin gut erkennen, dass in der Vergangenheit die Gärten viel kleiner waren: es sind Reste eines Weges hier und da und auch Betonflächen, wo einst die Gartenhäuser waren. Sie erinnern an die Zeit der florierenden selbst verwalteten Gärten!

Die Cabula 6 Gruppe begann zusammen mit den BewohnerInnen auf dieser Fläche einen Treffpunkt zu entwickeln und sie beobachteten aus erster Hand den Abbau der Gärten.



Bildquelle: Cabula6

Im Sommer 2009 traten sie auf uns zu und Monate später übernahm der Gartenpolylog ihre Grünfläche. Wir starteten den Ver-

such, aus den alten verlassenen Gärten einen Einzigen zu machen: ein Garten für alle! Der Nachbarschaftsgarten Macondo.



Bildquelle: Ursula Taborsky

Wir verbrachten viele Stunden vor Ort, denn wie etwa vor 50 Jahren die Ungarn, mussten auch wir viel Müll, Sträucher, etc. zuerst wegräumen, um überhaupt auf den Boden zu kommen. GärtnerInnen zu finden in dieser immer flüchtiger werdenden Umgebung gestaltete sich als heikel und wir pflegten bewusst Beziehungen, um Vertrauen aufzubauen. Mit der Zeit war das „Eis gebrochen“ und GärtnerIn für GärtnerIn ist die Gartengemeinschaft bis auf 23 Familien gewachsen: Personen aus Afghanistan, Nepal, Syrien, Deutschland, England, Österreich und Palästina bauen ihre Lieblingskräuter und -gemüse an und nutzen den Gartenraum zum Grillen und Freunde zu treffen.



Bildquelle: Cabula6

Und so wie der Nachbarschaftsgarten „bestellt“ wurde, wurden auch die restlichen verlassen Flächen sukzessive neu vermietet. Nur diesmal waren es nicht die gartenliebenden BewohnerInnen (die sich so hohe Preise nicht leisten können), sondern Personen, die woanders wohnen und die eher kommen und gehen ohne zu bleiben. Und ähnlich wie bei dem befristeten Wohnverhältnis, veränderte diese neue „Auflage“ der Gärten die gesamte Stimmung. Manche der neuen GartenmieterInnen bauten sich richtige Häuser und Toiletten und das Gemüse wurde rar. Sie kamen mit Gästen vorwiegend am Wochenende und interagierten wenig mit den vor Ort lebenden Menschen.

Weil diese Gartenbaulichkeiten zum Teil den Gesetzen nicht entsprechen und die B.I.G. in eine teure Pflicht genommen wäre (wurde von der Behörde aufgefordert, die Kanalisation und den Strom anzuschließen), wurden die Pachtverträge nicht verlängert und Macondo erlebte wieder Gartenräumungen. Der Nachbarschaftsgarten bekam eine Verlängerung, aber ab 2018 steht sein Schicksal noch offen!

Bildquelle: Yara Coca Dominguez



Die wenigen GartenmieterInnen, die es heute noch gibt, haben ihre Sorgen und Fragen der B.I.G. zukommen lassen. Die Antwort, die wir erhielten lautet: es wird ein neues flexibles Modell ausprobiert: das Prekariat. Es werden Verträge abgeschlossen, die weniger verbindlich und schneller zu kündigen sind.



Bildquelle: Yara Coca Dominguez

Nur im Garten sowie im sozialem Leben, sind Kontinuität und Verbundenheit von großer Bedeutung und ich frage mich: ist es nicht paradox, dass eingezäunte Gärten verwahrlosen und gleichzeitig viele BewohnerInnen Macondos sich Rückzugsorte wünschen und teilweise ganz dringend eine Beschäftigung brauchen? Was hat die B.I.G. mit der Gartenanlage wirklich vor?

Wir wollen, dass die Gärten die Geschichte Macondos und seine Menschen noch lange „schreiben“!



Bildquelle: Yara Coca Dominguez

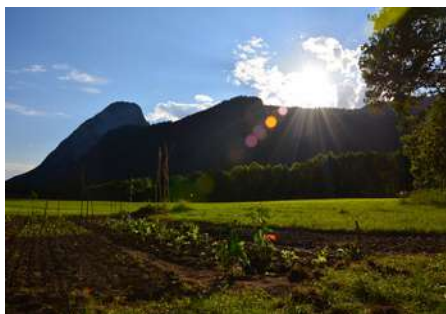
Interviews von GärtnerInnen der Kleingärten, so wie Grundinformationen über das Gartenprojekt findet ihr unter:

http://nachbarschaftsgartenmacondo.blogspot.co.at/2011/12/gaertnerinnen-interviewreihe-julia-rode_20.html

„BUNTE DAUMEN“ GARTELN IN KUFSTEIN

VON CHRISTIANE MOSER

In Kufstein entsteht derzeit ein Gemeinschaftsgarten. Menschen, die schon lange hier wohnen und Menschen, die nach der Flucht in Kufstein eine neue Heimat gefunden haben, möchten gemeinsam (nicht nur) Pflanzen wachsen und blühen lassen.



Bildquelle: Christiane Moser

Nachdem Kufstein im vergangenen Herbst ein „hotspot“ für damals durchreisende und ankommende Flüchtlinge wurde, entstand die Initiative „Kufstein hilft“. Bürgerinnen und Bürger aus Kufstein begleiten und unterstützen Menschen, die auf der Flucht bei uns eine neue Heimat gefunden haben. Ein Projekt, das aus dieser Initiative entstanden ist, ist unser Gemeinschaftsgarten „Bunte Daumen“.

Nach einem Aufruf auf Facebook und der Homepage www.kufstein-hilft.at, in dem Menschen, die sich für die Planung und Umsetzung des Gartens interessieren, eingeladen wurden sich zu melden, bildete sich eine Gruppe von anfänglich ca. 10 Menschen. Die Suche nach einem geeigneten Grundstück verlief überraschend einfach – wir haben ein privates Grundstück kostenlos zur Verfügung gestellt bekommen!

Durch verschiedene andere Aktivitäten von „Kufstein hilft“ konnten wir schon viele geflüchtete Menschen bei uns in Kufstein und konnten sie von Beginn an in die Planung unseres Gartens einbeziehen. Sprachliche Barrieren konnten mit Englisch und gegenseitigem Übersetzen der Flüchtlinge untereinander bzw. auch durch Bilder und Reden mit „Händen und Füßen“ überwunden werden.



Bildquelle: Christiane Moser

Ein sehr wichtiger Schritt war dann der erste Besichtigungstermin unseres Grundstückes. Vor Ort fiel es uns leicht, uns den

Garten in den blühendsten Farben auszumalen. Es folgten Planungstreffen, parallel zur Beeteinteilung und zu ersten Pflanztagen. Schnell sprach sich die Idee unseres Gartens in Kufstein herum und es meldeten sich weitere interessierte Einzelpersonen und Familien. Inzwischen sind ca. 25 Beete vergeben. Der nahegelegene Kindergarten und zwei Klassen der Volksschule beteiligen sich auch an unserem Projekt. Besonders freuen wir uns über das Interesse einer Gruppe von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, die gemeinsam ein Beet bearbeiten werden.



Bildquelle: Christiane Moser

Wir sind derzeit noch ganz am Beginn unseres gemeinsamen Projektes, aber schon jetzt haben wir viel Freude und Spaß an und in unserem Garten. Eine schöne Beschreibung und eine Bestätigung für das, was wir tun, gab uns ein Asylwerber aus dem Irak: „Der Garten ist für mich der beste Platz“.

Natürlich ist auch bei uns nicht immer alles nur leicht und fröhlich. Aber wir bemühen uns, mit den Herausforderungen, die so ein Projekt mit sich bringt, umzugehen. Unterstützung bekommen wir dabei auch von der Servicestelle Gemeinschaftsgärten, die es in Tirol schon seit einigen Jahren gibt. Diese Servicestelle ist ein Projekt des Tiroler Bildungsforums, ein Verein für Kultur und Bildung, der in 224 Tiroler Gemeinden leistbare und gemeinwesenorientierte Bildungs- und Kulturarbeit gestaltet.



Bildquelle: Christiane Moser

Seit vergangenem Jahr gibt es innerhalb dieser Servicestelle eine eigene Arbeitsgruppe, die sich ganz speziell mit der Thematik „Gemeinschaftsgärten als Begegnungsort für alteingesessene und neue Menschen in der Gemeinde“ beschäftigt. Die Arbeitsgruppe bietet Unterstützung und Beratung ganz speziell für Gruppen, die gemeinsam mit geflüchteten Menschen einen Garten gründen wollen. Im Sommer findet zum ersten Mal ein Lehrgang speziell für diese Personengruppe statt.

Als nächsten wichtigen Schritt in unserem Garten überlegen wir gerade, wie wir das Gartenprojekt auch unter anderen AsylwerberInnen, vor allem Familien, bekannter machen können. Es ist nicht immer einfach zu vermitteln, was einen Gemeinschaftsgarten ausmachen kann. Wir denken aber, dass der beste Weg ist, die Menschen immer wieder in den Garten einzuladen. Zu vermitteln, dass der Garten für alle offen ist, dass man sich dort aktiv betätigen kann oder einfach nur dabei sein kann. Bedeutet der Garten neben der Möglichkeit zur Selbstversorgung doch auch ein Hinauskommen aus den eigenen vier Wänden, einen „Urlaub vom Nichtstun“, wie das Engagement im Gemeinschaftsgarten bei der Jahrestagung 2015 des deutschen Netzwerks Interkultureller Gärten in Augsburg bezeichnet wurde.



Bildquelle: Christiane Moser

Und ganz sicher wird es im heurigen Sommer noch ein großes Gartenfest geben!

GEMEINSCHAFTSGARTEN-SCHLAGZEILEN

GARTENSALON

VON DAVID STANZEL

Seit heuer veranstaltet der Verein Gartenpolylog wieder einmal im Monat einen Gartensalon.

Der Gartensalon bietet eine Austauschmöglichkeit für bereits gewachsene und noch in der Aussaat befindliche Projekte und Ideen rund um Gemeinschaftsgärten. Mit dem Gartensalon möchten wir zur Vernetzung beitragen, voneinander lernen, in entspannter Atmosphäre gemeinsam Zeit verbringen, experimentieren, Saatgut&Pflanzen tauschen, Essen&Trinken, Filme anschauen, subversive Pläne für einen kooperativen Wandel schmieden...und Räume für neue Ideen eröffnen!

Gerne sind auch Ideen von Euch willkommen!

Wann: Der Gartensalon findet bis auf weiteres **jeden ersten Mittwoch im Monat** statt.

Wo: In der Lounge unseres Gemeinschaftsbüros der **Schraubenfabrik** Lilienbrunnengasse 18 (in den Innenhof und dann rechts), 1020 Wien.

Im Sommer ist Gartensalonpause und der nächste Gartensalon findet im September mit Film statt...Infos hier:

<https://www.facebook.com/events/1099849906721116/>

Ortsänderungen und Themen werden unter <https://gartenpolylog.org/events> oder bei <https://www.facebook.com/pages/Ver-ein-Gartenpolylog/231360780219719> bekannt gegeben! Vorher kurz reinschauen!

Infos unter office@gartenpolylog.org

NEUE INFOSTELLE FÜR GARTLN IN WIEN

Seit 1. Juni 2016 gibt es eine neue Infostelle der Stadt Wien zum „Gartln in der Stadt“ bei der BioForschungAustria in der Esslinger Hauptstraße 132-134, 1220 Wien.

Erreichbar unter:

Tel: 01/400049160 bzw. garlninwien@bioforschung.at

THEMA: WANDELSZENE

DIE VIENNA.TRANSITIONBASE RUFT AUF ZUM KENNENLERNEN

VON DOROTHEA ZIEGLER

Häuser aus Holz, Lehm & Stroh, eine Gemeinschaftswerkstatt, Komposttoiletten, Naturküche und essbare Landschaft. Unter den großen rauschenden Pappeln westlich des Asperner Sees ist die vienna.transitionBASE angesiedelt, ein Ort für Projekte der Nachhaltigkeit und für alternative Lebensentwürfe. Hier gibt es allerlei zu entdecken und zu lernen und viele Möglichkeiten, aktiv zu werden: Lehrgänge für grünes Bauen, Workshops für extensives Gärtnern, Working Days zum Gestalten des Geländes und zum gegenseitigen Kennenlernen. Voraussichtlich auch bald Flächen für experimentelle Gemeinschafts-Gärten.



Bildquelle: vienna.transitionBASE

Interessierte können eigene Initiativen und Projekte einbringen und Unterstützung zur Umsetzung finden. Für Publikum wird die tBASE im Herbst eröffnet. Um die dafür erforderlichen Umbauten und Maßnahmen durchführen zu können, gibt es nun eine SpendenSammelAktion via 'Crowdfunding'. Wir freuen uns über rege Beteiligung in Form von Spenden oder Weiterleitung! Es gibt dafür brauchbare Dankeschöns.

Adresse: Janis Joplin Promenade 2, Seestadt Aspern/Wien
Weitere Infos auf www.t-base.org und der Facebookseite

Und hier eine Einladung, in Wien und vor Ort auf der vienna.transitionBASE bei einer außergewöhnlichen Entwicklung dabei zu sein:

Transition Days in Wien, 23.-26. Juni 2016

□
Damit sich Potentiale entfalten und Kräfte zusammen wirken können, braucht es Diversität und Resonanz. Zu diesem Zweck organisieren getActive, GIVE und die vienna.transitionBASE gemeinsam die Transition Days. In drei Schritten wollen wir Interessierten und AkteurInnen der Wandelszene einen Rahmen bieten, um neue Wege, Formen und Synergien beim Gestalten eines grünen und vibrierenden Wiens zu entfalten:

Teil 1 - Film "Tomorrow" (2016) - Lichtblicke und Zusammenhänge zum Thema Transition.

Donnerstag 23.06. 18:30-20:00

Filmcasino, Margaretenstraße 78, 1050 Wien

Kartenreservierung [ei](#) Anmeldung zu den Transition Days

□
Teil 2 - Begegnungsfest mit 'theatralischem Planspiel' in Aspern zum Verbindungen aufbauen und einander kennen lernen
Samstag 25.06. 14:00-20:00

vienna.transitionBASE: Janis-Joplin-Promenade 2, Seestadt Aspern

Eine große partizipative Vernetzungsaktion der Wiener Transition-Bewegung: eingeladen sind über 50 lokale ChangemakersInnen sowie daran interessierte Menschen.

□
Teil 3 - Open Space, den Wandel in Wien gestalten

Handlungsfelder für eine Transition Town Wien

Sonntag 26.06. 13:00-20:00

Workshop-Format zum Teilnehmen und Mitarbeiten
selberMACHEREI - Maker Austria, Schönbrunnerstraße 125, 1050 Wien



Bildquelle: vienna.transitionBASE

Sei auch du ein Teil der Transition, um gemeinsam den Wandel zu gestalten!

EINFACH ESSBAR – KOSTBARES GEMEINSAM GENIESSEN

VON SANDRA PEHAM-NAGOVNAK

ONLINE-Plattform zur Vernetzung und Unterstützung essbarer Projekte!

Ausgehend von ihrer Initiierung und Umsetzung der „1. Essbaren Gemeinde Österreichs/Übelbach“ gründete Sandra Peham 2015 das Online Portal „Einfach Essbar“, dass seit Juni 2015 allen Interessierten zur Verfügung steht. „Einfach Essbar“ gibt Menschen und Initiativen Mut und Kraft essbare Gärten und Landschaften zum Wohle der Öffentlichkeit zu gestalten und zu betreiben.



Bildquelle: Johann Peham

□
Gemeinschafts- und Firmengärten sowie „Essbare Städte“ und „Essbare Gemeinden“ unterstützen einander in der Organisation, im Austausch von Erfahrungen und durch Vernetzungstreffen.

Jedes einzelne Projekt hat die Möglichkeit, mittels individuellen Account, sich in Wort und Bild vorzustellen und einen Ernte- und Eventkalender zu befüllen.

Künftige Nutzer und Mitgestalter finden über das „Gartensuchen-Modul“ Gärten in ihrer Nähe, Kontakte werden geknüpft. Somit profitieren eingetragene Gärten mehrfach durch die Registrierung ihrer Initiativen!

Die Betreiber des Portals unterstützen die Projekte in Planung und Umsetzung und in der Medienarbeit. „Einfach Essbar“ bildet das Sprachrohr zwischen Initiatoren, Gartenbenutzern, Politik und Medien.



Bildquelle: Johann Peham

Im März 2016 erschien das Buch zum Portal: „Einfach Essbar-Eine bessere Welt ist pflanzbar!“-Ein Guide durch essbare Gärten mit Rezepten.

28 essbare Gärten zwischen Villach und Berlin stellen sich und ihre Ideen vor, die bekannte Köchin, Eva-Maria Lipp, liefert vollkommen neue Rezepte zu den einzelnen Projekten, welche natürlich, regional, gesund und wohlschmeckend sind! Der internationale Permakulturpraktiker und Wildniskulturberater, Johann „Johnny“ Peham, gibt wertvolle Tipps rund ums natürliche Gärtnern!

Die nächsten Termine für Buchpräsentationen mit informativen Inhalten zur Organisation und Umsetzung „Essbarer Initiativen“:

03.06.2016, Buchhandlung ORLANDO, Liechtensteinstr. 17, 1090 Wien, 19:00,

24.06.2016, Wohnprojekt „BROT“, Hannah Arendt Platz 9, 1220 Wien, 18:00.

Einfach Essbar setzt sich verstärkt für naturnahe Gärten im großen wie im kleinen Stil ein und legt einen Schwerpunkt auf die Permakultur/Wildniskultur. Den Menschen den natürlichen Zugang zu gesunden Lebensmitteln, die durch Mischkultur all ihr Potenzial entfalten können, zugänglich zu machen steht im Vordergrund!

Sandra Peham informiert interessierte Personen und politisch Verantwortliche (Bürgermeister, Stadt- und Gemeinderäte, ...) in ihren Vorträgen mit dem Titel „7 einfache Schritte zur essbaren Gemeinde/Stadt“ über den Nutzen solcher Initiative für Ökologie, Ökonomie und sozialem Miteinander. Oft wird sie von ihrem Mann, Johnny Peham, begleitet, der vor allem die praktische Umsetzbarkeit, oft direkt vor Ort, beschreibt und Fragen zur Gestaltung von naturnahen, essbaren öffentlichen Lebensräumen anschaulich beantwortet.

In Workshops und Seminaren zur Permakultur/Wildniskultur können die wichtigen Grundzüge dieser natürlichen Art der Bewirtschaftung von Flächen geübt und erprobt werden. Praxisorientiertes Lernen und Tun stehen hier im Vordergrund! Solche Veranstaltungen werden meist dann organisiert wenn genug interessierte Menschen, Mitglieder von Gemeinschaftsgärten und angehende „Essbare Gemeinde-Stadtgärtner“ eine bestimmte Fläche in eine naturnahe, essbare Oase umgestalten wollen.

Im Zuge eines oder mehrerer Seminare mit verschiedenen, situationsabhängigen, Inhalten: „Planung einer naturnahen Selbstversorgung“, „Terrassierung im Gemüsegarten“, „Quellfassung“, „Anlegen eines Naturbiotopes“, u.v.m., wird das Wissen und die Erfahrung des Permakulturpraktikers vielen zur Verfügung gestellt und dadurch duplizierbar!

Weitere Informationen unter:

www.einfachessbar.org

s.peham@einfachessbar.org

www.permakulturwildniskultur.wordpress.com

Anmerkung der Redaktion: Sandra Peham-Nagovnak wird heuer bei unserer Netzwerktagung einen Workshop beitragen.

VERANSTALTUNGS- AUS- UND RÜCKBLICKE

AUSBLICK AUF DIE 9. GARTENPOLYLOG- NETZWERKTAGUNG VON 9.-11.9.2016 IN VILLACH/KÄRNTEN

VON URSULA TABORSKY

Wie bei jeder Gartenpolylog-Netzwerktagung wird es auch heuer wieder ein Schwerpunktthema geben: von 9.-11. September 2016 werden wir uns dem Thema „Ökonomische Aspekte der Gemeinschaftsgärten“ widmen und deshalb ist der Titel der Tagung „Gärten mit Nährwert und Mehrwert“ und findet in einem Gemeinschaftsgarten statt, der schon viel Erfahrung mit dem Aufstellen unterschiedlichster Ressourcen gemacht hat: das Regenbogenland in Villach.

Die Netzwerktagung wird wieder sehr praktisch ausgerichtet sein und wartet am Samstag gleich mit zwei Workshop-Blocks auf, wo zu verschiedenen ökonomisch relevanten Themen aktiv gearbeitet werden kann: vom Erarbeiten von rechtlichen Möglichkeiten und Verboten, die für Gemeinschaftsgärten hinsichtlich Verkauf, gegen Spende vergeben, Schenken usw. gelten bis hin zu Samengewinnungs- oder Sonnenenergieworkshop.

Wir vom Verein Gartenpolylog sind davon überzeugt, dass die Gemeinschaftsgärten Keimzellen für einen u.a. ökonomischen Wandel in der Gesellschaft sind bzw. sein können. Warum das so ist und was alles in Gemeinschaftsgärten erprobt wird bzw. werden kann, damit wird sich die Tagung beschäftigen.

Warum die Tagung noch besonders toll sein wird: im Zuge der Vorbereitungen auf die Tagung – die ja immer schon nach der vorherigen beginnen – entstand ein Netzwerk von Gemeinschaftsgärten in Kärnten, die – vernetzt durch Silvia Lackner vom Regenbogenland – bereits von Anfang an, die Planung zur Tagung mitgetragen haben. Wir möchten auf diesem Wege schon einmal ein Dankeschön nach Kärnten schicken für all die Planungstreffen und Vorarbeiten in der großen Gruppe! Das wird sicher eine tolle Tagung!

Auf ein Zusammenkommen freuen wir uns!

Also jetzt schon anmelden:

www.gartenpolylog.org/forms/anmeldung-netzwerktagung-2016

TAG DER OFFENEN GÄRTEN WIENS

VON DAVID STANZEL

Nach dem letztjährigen Erfolg möchten wir heuer wieder den **Tag der offenen Wiener Gemeinschaftsgärten** wiederholen und zwar am:

18. September 2016

Damit wollen wir die Gemeinschaftsgärten für Personen öffnen und bekannt machen, die diese noch nicht kennen. Weiters ist es eine gute Gelegenheit auch andere Gemeinschaftsgärten und GärtnerInnen kennenzulernen und sich auszutauschen.



MITMACHEN:

Wenn euer Gemeinschaftsgarten mitmachen möchte sagt uns bitte Bescheid. Wir werden eine Liste erstellen wann, welcher Garten besuchbar sein wird und diese dann ein paar Tage vor dem 18.9 ins Netz stellen. Nähere Infos folgen noch!

GESUNDHEITSFÖRDERNDE WIRKUNG VON GÄRTEN

VON URSULA TABORSKY

Nun, viele, die einen Garten - z. B. einen Gemeinschaftsgarten - betreuen, erfreuen sich daran und kennen bewusst oder unbewusst dessen gesundheitsfördernde Wirkung.

Am 1. April 2016 fand ein Internationaler Forschungsdialog im Bereich Green Care zum Thema „Gesundheitsfördernde Wirkung von Landschaften und Gärten“ an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik statt. Hier wurde auf wissenschaftlicher Ebene nachgegangen, in wie weit Gärten und verschiedene Landschaftstypen Einfluss auf die mentale und physische Gesundheit haben.

Es wurde angesprochen, dass Unterschiede bestehen, um welche Landschaftstypen es sich handelt, ob es Wald, Wiese, Garten oder Park ist und in welcher Beziehung die Personen dazu stehen, ob ein Grünraum als angenehm, erholsam und gesundheitsfördernd empfunden wird. Auch hat nicht nur das Grün selbst Einfluss, sondern auch wer es sonst noch nutzt, z. B. SpaziergängerInnen im Wald, BesucherInnen im Park – das bezieht sich natürlich auch auf die anderen GärtnerInnen in einem Gemeinschaftsgarten! Grünraum wirkt nicht nur erholsam, sondern auch sozial aktivierend, indem es Lust macht, sich mit anderen zu treffen. Das gilt natürlich ganz besonders für Gemeinschaftsgärten, die als grüne Treffpunkte im Nahbereich ansprechend sind.

Der Redner Raimund Rodewald, Geschäftsführer von Landschaftsschutz Schweiz (SL) stellt folgende Thesen auf:

- Landschaftsräume fördern Stressreduktion und Stressprävention, wenn sie angenehm empfunden werden und natürlich sind und keine Elemente enthalten, die verängstigen.

- Landschaftsräume fördern physische Aktivitäten in Städten, wenn sie bewegungsfreundlich gestaltet, ästhetisch ansprechend, vegetationsreich sind und sozialen Kontakt ermöglichen.

- Landschaftsräume fördern die soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, wenn sie sicher sind (spielen ohne Gefahr durch Verkehr ermöglichen), Spielen ohne die ständige Aufsicht von Erwachsenen ermöglichen, als auch Kontakt mit anderen Kindern, sowie vegetationsreich sind und kreatives Spiel ermöglichen.

Als Fazit aus seinen Ausführungen schließt er „Raum- und Landschaftsplanung sollten Gesundheitsaspekte stärker berücksichtigen.“ und „Die Frage des öffentlichen Wohlbefindens muss eingefordert werden können (z. B. Zugänglichkeit zu unterschiedlich aneignungsfähigen attraktiven Landschaften) und ist nicht nur eine private Angelegenheit.“

Obwohl in den Vorträgen Gemeinschaftsgärten nicht immer vorkamen, sehe ich die Forderung nach mehr Gemeinschaftsgärten im öffentlichen Raum mit fast allen Ausführungen bestätigt.

Die gesundheitsfördernde Wirkung von Gärten bzw. Gemeinschaftsgärten konnten wir auch bei einer Einladung vom Verein Peregrina – Bildungs-, Beratungs- und Therapiezentrum für ImmigrantInnen am 28. April 2016 einbringen, wo wir im Rahmen der Veranstaltung „Gesundheitsförderung für MigrantInnen – kreativ weiterdenken“ einen Beitrag leisten durften. Diese wunderbare Vernetzung von Menschen, die kreative Methoden in der Arbeit mit MigrantInnen einsetzen, ermöglichte einen nachhaltigen Austausch von Methoden wie Theatertherapie, Kunsttherapie, Storytelling, Gärtnern ;) usw. und gewährte nicht nur einen kleinen Einblick in die verschiedenen Methoden, sondern ein Kennenlernen der AkteurInnen und damit eine verstärkte Vernetzungsmöglichkeit, zu der oft aus arbeitstechnischen Gründen kaum Zeit ist. Dankeschön an Peregrina für diese tolle Möglichkeit, an dieser Veranstaltung teilzunehmen!

Gesundheit ist ein komplexes Phänomen, an dem vielfältige Einflüsse teilhaben. Willkommen sein, Vertrauen haben, sich umeinander bemühen gehören in jedem Fall bei allen Methoden dazu. Aber bei allem Engagement war eine Gemeinsamkeit aller Initiativen zu bemerken: die meisten kämpfen aus finanziellen Gründen immer wieder um ihr Bestehen!

THEMA: URBAN GARDENING

PFLANZEN AUF RÄDERN

VON HALDIS SCHEICHER

E-mail vom 30.5.2016



Liebe alle,

es ist soweit: seit letztem Samstag steht das erste Exemplar des prämierten Projektes "Pflanzen auf Rädern" am Siebenbrunnenplatz und freut sich auf rege Betreuung!

Plan ist, dass Menschen aus der unmittelbaren Umgebung sich um das Gießen, Wachsen und Ernten der Pflanzen kümmern; die Gießkanne dazu ist im Lokal "Mimoza" zu holen, das Wasser entweder ebendort oder vom Wasserspender am Platz. Dafür dürfen die reifen Früchte nach Lust und Laune geerntet werden.☺

Der Container wird bis November, außer bei diversen Veranstaltungen, an denen er verschoben wird, vor Ort stehen. Es ist geplant im Laufe des Jahres mindestens zwei weitere Modelle zu bauen.☺

Viel Spaß mit "Pflanzen auf Rädern"☺

lg Haldis Scheicher



Bildquelle: Haldis Scheicher

TERMINE

Aktuelle Termine findet Ihr in unserem Veranstaltungskalender auf www.gartenpolylog.org und auf unserer facebook-Seite:

<https://www.facebook.com/pages/Verein-Gartenpolylog/231360780219719>